



Chorgebet in der Ritterkapelle, die auf das 12. Jhdt. zurückgeht.



Der mächtige barocke Vierkanter wurde ab 1718 von Baumeister Joseph Munggenast errichte, der zuvor schon als Polier beim Bau der Wallfahrtskirche auf dem Sonntagberg tätig war.



Die Abteistiege mit Bartolomeo Altomontes Deckenfresko „Triumph des heiligen Benedikt“.

Alle Fotos: Stift Seitenstetten

## Gebet und Arbeit im „Vierkanter Gottes“

„Vierkanter Gottes“ wird er genannt, der mächtige Klosterbau im Mostviertel nahe der Grenze zu Oberösterreich. Seit 900 Jahren beten und arbeiten hier im Stift Seitenstetten Benediktinermönche. Am 18. Juli ist es Ziel der Exkursion der Phil.-Theol. Hochschule St. Pölten im „Jahr der Orden“.

Wie bei der Gründung manch anderer Benediktinerklöster gab es auch in Seitenstetten als Vorläufer ein Chorherrenstift. Es bestand bei der heutigen Friedhofskirche St. Veit. Da die Chorherren offensichtlich die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllten, wurde die Stiftung aufgehoben und der Edelmann Udalschalk stiftete 1112 an der heutigen Stelle ein Mönchskloster, dem er seinen ganzen Erbesitz vermachte. 1114 zogen Mönche aus Göttweig ein. 1116 weihte Bischof Ulrich von Passau, ein Verwandter des Stifters, die Stiftskirche. Das 900-Jahr-Jubiläum der Weihe wird man im kommenden Jahr festlich begehen.

Der Bischof verlieh dem Stift die große Pfarre Aschbach, 1142 erhielt es auch die Pfarre Wolfsbach. Aus diesen beiden Mutterpfarren gingen alle heutigen 14 Stiftspfarrn hervor. Um 1180 schenkte Erzbischof Wichmann von Magdeburg, der als zweiter Stifter verehrt wird, dem Stift Seitenstetten ausgedehnte Wälder an der Ybbs mit der Auflage, dort eine Zelle zu errichten und regelmäßig Gottesdienst zu feiern. Aus dieser Zelle entwickelte sich der Markt Ybbsitz.

1440 ließ Abt Benedikt I., der aus dem Wiener Schottenstift kam, auf

dem Sonntagberg eine Kapelle erbauen und begründete so die Wallfahrt. Die Errichtung der heutigen barocken Wallfahrtskirche durch Jakob Prandtauer begann 1706.

Joseph Munggenast, der am Sonntagberg als Polier tätig war, wurde 1718 zum Baumeister der barocken Stiftsanlage in Seitenstetten. Die Mittel für die Errichtung des 1747 vollendeten Bauwerks konnte das Stift aus den

Erträgen des Kupferbergwerks in der Radmer (Steiermark) und des Messinghüttenwerks Reichraming (Oberösterreich) aufbringen.

Unter Abt Berthold Heigl, der dem Kloster von 1984 bis 2013 vorstand, wurde das Stiftsgebäude in den Jahren 1985 bis 1991 vollständig renoviert. In mehreren Etappen konnte auch der Meierhof revitalisiert werden. Hier befindet sich heute unter anderem die Stiftsgastronomie. Ebenfalls revitalisiert wurde der historische Hofgarten, der heute frei zugänglich ist und sich zu einem Besuchermagneten entwickelt hat. Er gliedert sich in fünf Teilräume: den Kräutergarten, der an die mittelalterliche Tradition der Klostersgärten erinnert, es folgen der Barockgarten und der Landschaftsgarten; den Rosengarten zieren 110 großteils historische

Strauch- und Kletterrosen und der Wirtschaftsgarten versorgt das Stift mit frischem Obst und Gemüse.

Seit Jahrhunderten ist das Kloster auch eine Heimstätte für Kunst und Kultur. In der Stiftsgalerie sind auf über 3.000 Quadratmetern Kunstwerke von der Antike bis zur Gegenwart zu betrachten.

Die wirtschaftliche Grundlage des Klosters bilden heute der selbst bewirtschaftete Forst, die verpachtete Landwirtschaft sowie Erträge aus Immobilienbesitz, hier besonders aus dem Seitenstettnerhof in Wien, sowie die Gehälter der in der Seelsorge und in der Schule tätigen Mönche.

### Seelsorge in 16 Pfarren

Patres des Stiftes üben die Seelsorge in den 14 Stiftspfarrn sowie in zwei Diözesanpfarrn aus. Dabei setzt man auf sieben „Pfarrpatenschaften“. In jeder „Patenschaft“ wirkt ein Pfarrer, der von einem seelsorglichen Helfer, zum Beispiel einem Priester-Pensionisten oder einem Pater, der im Gymnasium tätig ist, unterstützt wird. „Zugute kommt uns, dass die Pfarren rund um das Stift liegen, auch die am weitesten entfernte – Ybbsitz – ist in einer halben Autostunde zu erreichen“, so Petrus Pilsinger seit zwei Jahren Abt des Stiftes.

Die Wallfahrtsseelsorge auf dem Sonntagberg wird ergänzt durch die Förderung des Pilgerwesens. So wird

jeden zweiten Samstag ein „begleitetes Pilgern“ von Seitenstetten auf den Sonntagberg angeboten. Die Stiftspfarr Krenstetten war eine der ersten in der Diözese, die zu Fatimafeiern eingeladen hat, und die Seitenstettner Benediktiner betreuen auch die Wallfahrt in Maria Seesal.

### Engagement in Bildung und Jugendseelsorge

Seit der Gründung vor 900 Jahren gehört Bildung zu den Aufgaben des Stiftes, schon aus dem ersten Jahrhundert des Bestehens gibt es Hinweise auf eine Klosterschule. Neben dem Stiftsgymnasium (mehr dazu im Kasten rechts) ist das Stift gemeinsam mit der Diözese St. Pölten mit dem Bildungszentrum St. Benedikt, dem Jugendhaus Schacherhof und dem Haus Gennesaret für Berufungspastoral in der Bildung engagiert.

Den großen Vorteil einer solchen Bündelung von Angeboten sieht Abt Petrus in der Nutzung von Synergien. So haben die Schüler des Gymnasiums die Möglichkeit, religiöse Freizeitangebote im Schacherhof zu nutzen, Referenten des Bildungszentrums kommen auch ins Gymnasium und umgekehrt. So wird in Seitenstetten Bildung im umfassenden Sinn gesehen, als Einheit von Wissensvermittlung, dem Erwerben sozialer Kompetenz und religiöser Bildung. *Wessely*



Wenn bekannte Referenten ins Bildungszentrum St. Benedikt kommen, werden sie auch ins Gymnasium eingeladen. Im Bild eine Schar von Schülern rund um Bischof Erwin Kräutler. Links Abt Petrus Pilsinger, rechts Direktor Josef Wagner.

### Pädagogik mit „Maß und Ziel“

Beim Benediktus-Fest im Stift Seitenstetten am 21. März 2014 wurde das 200-jährige Bestehen des Gymnasiums als öffentliche Schule gefeiert.

Auf Gesuch des Abtes Koloman Zehetner wurde 1814 die bisherige Privatlehranstalt zu Seitenstetten von Kaiser Franz I. zu einem öffentlichen Gymnasium erhoben. Gleichzeitig erfolgte auch die Errichtung eines Konvikts. Die Begründung von Abt Zehetner für diese Schulgründung: „Die Klöster sind ein Spiegel moralischer und geistiger Kultur der Menschen. Ihre fortschreitende christliche Veredelung nebst der Pflege der Wissenschaften ist eine ihrer vorzüglichsten Aufgaben. Dieses erhabene Ziel kann ohne Erziehung und Bildung der Jugend, auf der die Hoffnung der Zukunft ruht, nie vollständig erreicht werden.“

1908 lernten am Gymnasium bereits über 200 Schüler. Unter dem NS-Regime wurde dem Gymnasium 1938 das Öffentlichkeitsrecht entzogen, aber bereits am 2. Oktober 1945 konnte das erste Schuljahr nach dem Zweiten Weltkrieg eröffnet werden. 1972 wurde die Schule auch für Mädchen geöffnet. Derzeit lernen rund 400 Schülerinnen und Schüler am Stiftsgymnasium. Das hohe Niveau der Schule zeigt sich immer wieder am hervorragenden Maturaegebnis. Auch heuer, im ersten Jahr der Zentralmatura, bestanden wieder alle 25 Maturantinnen und Maturanten die Reifeprüfung.

Für Abt Petrus Pilsinger, vor seiner Wahl zum Abt neun Jahre Direktor des Gymnasiums, soll das Stiftsgymnasium durch eine Pädagogik „mit Maß und Ziel“ gekennzeichnet sein. Es geht ihm und seinem Nachfolger Direktor Josef Wagner um einen wertschätzenden Umgang miteinander. „Maßstab für eine christliche Schule und Pädagogik muss es sein, jedem Menschen mit Würde und Respekt zu begegnen“, so der Abt. Auch wenn das bei mancher jugendlichen Widerborstigkeit nicht immer ganz leicht sei, gelte es, das Liebenswürdige in jedem jungen Menschen zu entdecken. Das Ziel, das sich Eltern und Lehrer setzen, seien „wunderbar gewachsene, Geist erfüllte und reife Persönlichkeiten“. Die gute Kooperation der Mönchsgemeinschaft von Seitenstetten mit dem Gymnasium wird dadurch unterstrichen, dass stets Patres als Professoren an der Schule wirkten und wirken.

Zu den prominenten Absolventen des Seitenstettner Stiftsgymnasiums gehören die St. Pöltner Diözesanbischöfe Michael Memelauer und Franz Zak, Bundespräsident Wilhelm Miklas, Bundeskanzler Julius Raab, Außenminister Alois Mock und der St. Pöltner Weihbischof Anton Leichtfried.